

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Münzgeschichte des Zähringen-Badischen Fürstenhauses  
und der unter seinem Scepter vereinigten Städte und  
Landschaften**

**Berstett, Christian Jakob August**

**Freiburg im Breisgau, 1846**

Bisthum Konstanz

[urn:nbn:de:bsz:31-383412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-383412)

## Bisthum Konstanz.

Die Stiftung, Entstehung und Gründung dieses Stifts ist so ziemlich unbekannt; man glaubt, dass es zur Zeit des Frankenkönigs Chlodwig entstanden, zuerst seinen Sitz zu Windisch im Ergau gehabt, und nach der letzten Zerstörung dieser Stadt (circa 570) der Sitz des Bisthums nach Konstanz verlegt wurde; dass diese Epoche vorgefallen, als Maximus, der sechste Bischof, diese Stelle bekleidete. — Auch von dieser Zeit noch ist die Geschichte des Stifts in Dunkel gehüllt, welches sich erst im 10ten Jahrh. zu lichten anfängt. Unter den Bischöfen machte sich Salomon III. zur Zeit König Arnulfs und seines Nachfolgers sehr bekannt. Durch vielfache Schenkungen nahm die Macht und der Reichthum dieses Stifts dermassen zu, dass die konstanzer Diözese vor der Reformation die grösste im deutschen Reich war.

Durch Vereinigung der Probstei Oehningen und der fürstlichen Abtei Reichenau erweiterten sich die Besitzungen ungemein; dennoch gehörte das Stift nicht zu den reichsten Deutschlands. Vormals waren die hiesigen Bischöfe nebst den Herzogen von Württemberg die ausschreibenden Fürsten des schwäbischen Kreises, und in dieser Eigenschaft sind mehrere Münzen von ihnen geprägt und ausgegeben worden. Mörsburg am Bodensee war die gewöhnliche Residenz der Fürstbischöfe.

Das Münzrecht besaßen die Bischöfe schon sehr früh. Als K. Otto III. dem Grafen B. (ezelin) erlaubte, in seiner Stadt Villingen eine Münze anzulegen, bestimmte er, dass dieses Recht „gleich dem von Zürich und Konstanz sein solle“. K. Friedrich I. bestätigte solches. K. Maximilian I. erweiterte 1498 dies Recht dahin, dass er dem Bischof Hugo v. Landenberg auch die Freiheit ertheilte, grössere Münzen zu prägen.

Bischof Heinrich II. erliess 1240 eine sehr merkwürdige Münzverordnung, in welchem er zuletzt befahl, dass nur in den Städten Konstanz, St. Gallen, Radolphzell, Ueberlingen, Ravensburg und Lindau ausgeprägte Münzen im Bisthum gültig sein sollen. (Neugard DCCCCXXX.)

Im Jahr 1538 schloss Bischof Johann VI. mit Oesterreich, Baiern, Salzburg, Regensburg und Passau einen Münzvertrag, in welchem auch die Städte Regensburg, Augsburg, Ulm, Konstanz, Kempten, Isny, Schaffhausen und St. Gallen aufgenommen wurden (Baierisches Münzrecht. I. 197.)

Seitdem die Bracteaten in Südteutschland aufhörten, nämlich seit dem 14ten Jahrhundert, finden wir keine hieher gehörende Art von Münzen mehr; später fangen sie wieder an zu erscheinen, obwohl spärlich. —

Die Bischöfe besaßen das Münzrecht für ihr Stift bereits im 11ten Jahrhundert, seit 1354 für Markdorf, und endlich seit Einverleibung der Abtei Reichenau auch das diesem Stift angehörige.

Auch von den hiesigen Bischöfen sind kostbare numismatische Denkmale auf uns gekommen; aber es ist zu bedauern, dass alle die in der Periode der Bracteaten von hier ausgegangenen Stücke stumm und sogar keine Anfangsbuchstaben auf ihnen sich vorfinden. Es bleibt demnach dem Ermessen jedes Liebhabers anheimgestellt, ihnen eine beliebige Attribution zu geben. Diejenigen, die *Beyschlag* gibt, sind zu schwankend, mehrere offenbar unrichtig, und ihre Annahme kann nur bedingungsweise angenommen werden.

Wie schon früher bemerkt worden, sind im Allgemeinen die eigentlich schwäbischen Bracteaten mit einem Perlenrand eingefasst; die Bischöfe von Konstanz, deren weltliche Besitzungen grösstentheils auf dem rechten Rheinufer lagen, folgten bei Prägung ihrer Bracteaten dem Gebrauch dieses Landes; jedoch auch hier finden sich Ausnahmen.

Die Beschreibung derjenigen Bracteaten, die man für konstanzer hält, sind sämmtlich in der vortrefflichen Abhandlung des Dr. Majer von Zürich: „Ueber Schweizer-Bracteaten,“ Zürich 1845, abgebildet; nur die, welche ich selbst besitze, sind in den Abbildungen der Tab. XXXVI. hier aufgenommen.

Im tiefen Norden von Europa, bei Egersund in Norwegen, wurde 1836 ein bedeutender Münzfund vom Mittelalter gemacht, in welchem sich ein Exemplar eines bis jetzt noch unbekanntes Denars befand.

382.

A. ... EPS:RVODHA. Im Perlenrand ein rechtssehender Kopf; da die Münze abgeschliffen, kann man nicht bestimmen, ob er eine Kopfbedeckung hatte.

R. STANTIA.... Kirchengebäude. gss. 12.

Jeder Münzkennner wird im Typus dieser Münze die erste Hälfte des 11ten Jahrhunderts erkennen. Das Kirchengebäude ist das nämliche, welches bei der Münze des Herzogs Hermann von Schwaben, in Breisach geprägt, vorkommt. In Grotte, Bl. f. Münzkunde 1837, T. 4. Nr. 56 wurde sie zum erstenmal abgebildet; seine Beschreibung dagegen ist sehr dürftig.

Aus dieser Münze ersehen wir, dass vor der Bracteaten-Epoche die Bischöfe bereits von ihrem Münzrecht Gebrauch machten, und es ist nicht zu vermuthen, dass B. Rudhard, der von 1018—1022 auf dem Bischofsthül sass, der einzige war, der Geld prägte.

#### Folgen die Bracteaten.

383.

a. Perlenrand. Kopf von vorn mit Bicorna. Umschrift: OSTA—NTIA.

384.

b. Dessgl. Zwei aufrecht stehende, von einander gewendete Krummstäbe. Umschr.: OO—NST—A—NTIA.

385.

c. Dessgl. Ueber und neben den Krummstäben drei Rosen.

386.

d. Dessgl. Die Krummstäbe sind übers Kreuz gelegt; ST—C—TN—A.

387.

e. Dessgl., ohne Inschrift; in den durch die Stäbe erzeugten Winkeln ist oben die Sonne, unten der Mond, welche nach *Beyschlag* die beiden weltlichen und geistlichen Gewalten andeuten sollen.

388.

f. Unförmig, ohne Perlenrand; die ins Kreuz gelegten Bischofsstäbe haben doppelte Krümmungen, die einen aus-, die anderen einwärts; auf jeder Seite ein Ring, unten ein Stern. Dieser und die zwei folgenden haben zwar unverkennbar den Konstanzer Typus, kommen im Uebrigen aber den Baslern nach.

389.

g. Dessgl.; die Krummstäbe wieder einfach, in den obern und untern Winkeln Sterne, in denen seitwärts Ringe.

390.

h. Wie Voriger, aber im obern Winkel ein Kreuz.

391.

i. Perlenrand. Kopf mit Mitra von vorne zwischen Sonne und Mond. Zweierlei Stempel.

392.

k. In einer vielbogigen Einfassung ein innerer hoher Rand; der Bischof von vorne mit Bicorna zwischen Sonne und Mond. Diese Bogeneinfassung kommt erst in der zweiten Hälfte des 13ten Jahrhunderts vor, während doch die Bicorna schon längst auf Münzen ausser Gebrauch war.

393.

l. Perlenrand. Der Bischof mit Bicorna von vorne, in der Rechten den Krummstab, und in der Linken einen Lilien-Scepter haltend.

394.  
m. Gleicher Rand. Bischof mit Mitra, rechts den Krummstab haltend, links eine Lilie. Eine Unterabtheilung hievon ist ohne Perlenrand.
395.  
n. Perlenrand. Kopf von vorne mit Bicorna, hält in jeder Hand einen Krummstab.
396.  
o. Gleicher Rand, der Bischof, von vorne mit Bicorna, hält in der Rechten den Kelch mit der Hostie, in der Linken den Krummstab.
397.  
p. Rand von Perlen und Kreuzen. Der Bischof von vorne, in der Rechten eine Fahne haltend, links ein Thurm; seine Kopfbedeckung, über welcher ein Stern, hat mehr Aehnlichkeit mit einer Krone, als mit einer Mitra. Zur Rechten des Bildes eine Fahne, links ein Thurm. Auch diesem Bracteate geht der Konstanzer Typus ab.
398.  
q. Perlenrand; rechts gewendeter Kopf mit einer Krone, wie sie auf Bracteaten Kaiser Lothars II. öfters vorkommt; beide Hände rechts aufgehoben; links ein krummer Stab, den man für einen Bischofsstab ansehen kann; daneben ein Stern. Ich glaube nicht, dass dieser Bracteate ein hiesiger sei.
399.  
r. Im Perlenrand von aussen und hoher Rand von innen ein Bischof von vorne mit Bicorna, mit der Rechten den Krummstab, mit der Linken ein Buch haltend; über ihm ein dreifacher Bogen, darüber sechs Perlen.  
Ich möchte diesen Bracteate, der von der zweiten Grösse ist, eher nach St. Gallen versetzen.
400.  
s. Da der Bracteate Nr. 400 bereits bei den Basler Münzen beschrieben ist (e), er aber häufig den hiesigen Bischöfen zugeschrieben wird, auch aus Versehen auf die Tafel XXXVI gesetzt wurde, wohin er nach meinem Dafürhalten nicht gehört, so wolle ein jeder Liebhaber ihn nach seinem Gutdünken einreihen.
401.  
t. Perlenrand; der Kopf von vorne, rechts der Krummstab, links eine Lilie. *Schöpflin*, nach ihm *Appel*, wollen der Lilie wegen diesen Bracteate nach Strassburg verlegen, aber gewiss gehört er nach Konstanz; ob er aber wirklich, nach *Beyschlags* Attribution, dem B. Heinrich I. zugehört?
- Aus der spätern Pfennigperiode finden wir in *Beyschlag* ein schönes und seltenes Exemplar:
402.  
A. Rand einfach, Wappenschild mit dem Konstanzer Kreuz, darüber zwischen zwei Punkten: N.  
R. Eine Mitra mit ihren Bändern, worauf ein Kreuz, unten ein Punkt. Wegen dem N schreibt der Verfasser diesen Pfennig dem Bischof Nicolaus II. zu, der 1388 resignirte.

#### Namenliste der Bischöfe, nach *Neugard*.

- |                          |                         |
|--------------------------|-------------------------|
| 1) Bubulcus, 517—534.    | 7) Johann I., 615—632.  |
| 2) Gramatius, 534—552.   | 8) Martianus, 632—642.  |
| 3) Maximus, 552—584.     | 9) Boso, 642—676.       |
| 4) Rudolph, 584—589.     | 10) Gangolf, {          |
| 5) Ursinus, 589—606.     | 11) Fidelio, { 676—708. |
| 6) Unbekannter, 606—615. | 12) Theobald, }         |

- 13) Audoinus, 708—736.
- 14) Rudolph II., 736—739.
- 15) Ehrenfried, 739—748.
- 16) Sidonius, 748—760.
- 17) Johann II., 760—781.
- 18) Egino, 781—811.
- 19) Wollfeoz, 811—839.
- 20) Salomon I., 839—871.
- 21) Patecho, 871—873.
- 22) Gebhard I., 873—875.
- 23) Salomon II., 875—890.
- 24) Salomon III. von Ramschwag, 890—920.
- 25) Nothingus, 920—935.
- 26) Conrad I. von Hohenwart, 935—976.
- 27) Gaminolf von Werthausen, 976—980.
- 28) Gebhard II., Graf von Bregenz, 980—996.
- 29) Lambert, 996—1018.
- 30) Rudhard, 1018—1022.
- 31) Haymo, Aymo oder Anno, 1022—1026.
- 32) Warmann, Graf von Dillingen, 1026—1034.
- 33) Eberhard, Graf von Dillingen, 1034—1046.
- 34) Dietrich, 1047—1051.
- 35) Rumold von Bonnsetten, 1051—1069.
- 36) Carl, 1069—1071.
- 37) Otto von Lierheim, 1071—1080.
- 38) Berthold, 1080—1084.
- 39) Gebhard III. von Zähringen, 1084—1110.  
Otto I. wieder, 1085—1086.  
Gebhard III. wieder, 1086—1103.
- 40) Arnold, 1103—1104.  
Gebhard wieder, 1104—1110.
- 41) Ulrich I. von Dillingen, 1110—1127.
- 42) Ulrich II. von Kastel, 1127—1138.
- 43) Hermann I. von Arbon, 1138—1165.
- 44) Otto II., Graf von Habsburg, 1165—1173.
- 45) Berthold II. von Besnang, 1173—1181.
- 46) Hermann II. von Friedingen, 1181—1191.
- 47) Diethelm von Krenkingen, 1191—1206.
- 48) Werner von Staufen, 1206—1210.
- 49) Conrad II. von Andechs, 1210—1233.
- 50) Heinrich I. von Tanneg, 1233—1248.
- 51) Eberhard II., Truchsess von Waldburg, 1248—1274. Er baute Gottlieben, kaufte Zurzach und Klingenu, und erwarb Voringen.
- 52) Rudolph II. von Habsburg, 1274—1293. Erwarb Arbon und noch verschiedene Burgen.
- 53) Heinrich II. von Klingenberg, 1293—1306. Vermehrte gleichfalls durch Kauf seine Besitzungen.
- 54) Gebhard von Bannars, 1306—1318.
- 55) Rudolph III. von Starckenberg, 1318—1332. Starb im Banne.
- 56) Nikolaus I. von Frauenfeld, 1332—1344.
- 57) Ulrich III. von Pfefferhard, 1344—1351.
- 58) Johann IV. von Windeck, 1351—1356. Wird mit Markdorf belehnt, bekommt auch das Münzrecht daselbst, welches die früher ausgestorbenen Edeln dieses Namens besessen hatten.
- 59) Ulrich IV. von Friedingen, 1356—e. a.
- 60) Heinrich III. von Brandis, 1356—1383.
- 61) Mangold von Brandis, 1383—1384.
- 62) Nikolaus II. von Riesenburg, 1384—1387.
- 63) Burkhard von Hewen, 1387—1398.
- 64) Friedrich II. von Nellenburg, 1398—e. a.
- 65) Markward von Randegg, 1398—1408.
- 66) Albrecht Blarer von Wartensee, 1408—1411. War früher Bischof zu Minden.
- 67) Otto III. von Baden-Röteln, 1411—1433. Zu seiner Zeit wurde die Kirchenversammlung zu Konstanz gehalten.
- 68) Friedrich III. von Zollern, 1433—1436.
- 69) Heinrich IV. von Hewen, 1436—1462.
- 70) Burkard II. von Randegg, 1462—1466.
- 71) Hermann III. v. Breiten-Landenberg, 1466—1477.
- 72) Ludwig von Freiberg, 1477—1480.
- 73) Otto IV. von Sonnenburg. Zugleich mit dem Vorigen erwählt, behauptete sich im grössern Theil des Bisthums, erhielt aber erst 1481 die Bestätigung von Rom; † 1490.
- 74) Thomas Berlower, 1491—1496.
- 75) Hugo von H. Landenberg, wurde 1496 zum Bischof erwählt, zahlte die alten gefundenen Schulden ab, erlebte 1525 den verderblichen Bauernkrieg, kam noch zuletzt in Uneinigkeiten mit seinem Domkapitel und resignirte 1529; behielt sich blos das Städtchen Markdorf vor, worauf Balthasar Merklin, der schon früher zum Coadjutor ernannt worden, an seine Stelle zum Bischof erwählt wurde, jedoch im 2ten Jahr darauf (1531) bereits starb, worauf Hugo die Bischofswürde wieder annahm, aber gleichfalls im folgenden Jahre (1532) starb.

Von ihm ist anzumerken, dass schon auf seine Vorstellungen am römischen Hofe er es dahin brachte, dass ihm Papst Julius II. 1508 eine Incorporations-Bulle ertheilte, nach welcher das Stift Reichenau dem Bisthum Konstanz auf immer einverleibt werden sollte; allein die Einverleibung wurde vom kaiserlichen Hofe nicht genehmigt und unterblieb.

403.

- \* A. MONETA - EPI - CONSTANCIENSIS \* Quadrirtes Wappen des Stifts und der Familie; oben: 1519.  
 R. MAXIMILIANVS - ROMANORV - REX \* Einfacher Adler. Mönchschrift. gss. 18. w. 40 gr.  
 Ein zweiter Stempel hat im Rev. statt REX, blos RE.  
 Ein anderer Stempel hat auf dem Av.: CONSTANCIENSI.  
 Ein dritter Stempel ist ohne Jahrszahl.  
 Ein vierter hat: CONSTANCIENSIS, und ebenfalls keine Jahrszahl.  
 Ein fünfter hat um das Wappen eine verzierte Einfassung von 7 Bogen, und zwischen den Worten 2 Ringelchen. Dies Stück kommt am seltensten vor und ist ohne Jahrszahl.

404.

- A. MONETA - EPI - CONSTANCIENSIS. Wappen wie voriges; darüber: 1520.  
 R. CAROLVS - ROMANORVM - REX. Adler. Wambold.

Die freiherrliche Familie von Landenberg stammt aus dem Thurgau. Im Tössgau liegen die Ruinen von drei Burgen: Alt-Landenberg, Hohen-Landenberg und Breiten-Landenberg, von welchen die drei Zweige dieses Geschlechts ihre Namen führten. Schon *Hergott* (dipl. Habsburg. T. II. p. 2) gibt ein Vergabungs-Document eines Lantpert, Sohn Landwalds, vom Jahre 744. Seit diesem ihrem Ahnherrn finden sich in den Schweizer Annalen ununterbrochen Einzelne dieses Namens angeführt. Die zwei erstern Zweige erloschen, und blos die Breiten-Landenberger blühen noch in zwei Linien, wovon die eine, zur neuen Lehre übergegangen, noch im Kanton Zürich, die andere, der alten getreu, nach Schwaben und Elsass auswanderte. Landenberge finden sich als Dynasten und später als Vasallen von Habsburg in allen Schlachten Oesterreichs vor und nach den Kriegen mit der Schweiz; auch die Kirche zählt viele dieses Geschlechts unter ihre hohen Bediensteten. Während ihrer Blüthe besass es 19 verschiedene Burgen und 55 Städte und Dörfer. Die Brüder Rudolph und Christoph, an der Spitze von 6000 von ihnen Besoldeten, befehdeten 1531 die Stadt Rothweil. In Bern und Zürich waren die Landenberge eingebürgert. So lange die Schweizer Kriege dauerten, so oft Oesterreichs Paniere wehten, fand man Landenberge dabei, und immer besiegelten Einige ihre Treue und Kriegslust mit ihrem Leben.

- 76) Johann V., Graf von Lupfen. Durch das Ueberhandnehmen der Reformation verlor das Bisthum den grössten Theil seiner Diöcese, was natürlich einen grossen Abtrag seiner Einkünfte verursachte. Bischof Johann, um diesen Ausfall zu decken, gab sich viele Mühe, die schon von seinem Vorgänger versuchte Einverleibung des fürstlichen Stiftes Reichenau und der Probstei Oehningen zu bewirken; jedoch blos mit letzterem hatten seine Bemühungen Erfolg. Aus Verdruss resignirte er 1537 das Bisthum und übernahm wieder sein früheres Dom-Custos-Amt, worauf das Domkapitel, auf Fürsprache K. Carls V.,  
 77) Johann VI. Weza, bisherigen Erzbischof von Lunden, einstimmig erwählte, der auch, nach einigen gemachten Schwierigkeiten, seine Einwilligung gab. Da er bis jetzt die Priesterweihe nicht erhalten hatte, so nahm er solche 1541 zu Regensburg, bei welcher Gelegenheit er durch den Erzbischof Albrecht von Mainz zum Bischof consecrirt wurde und vom Kaiser die Regalien empfing. Unter ihm wurde die Einverleibung von Reichenau 1540 zu Stande gebracht, seit welcher Zeit die Bischöfe Titel und Wappen davon führten. Er starb 1548, worauf

- 78) Christoph Mezler von Adelsberg zum Bischof erwählt wurde. Gleich im folgenden Jahr (1541) musste sich die Stadt Konstanz dem Hause Oesterreich unterwerfen (auf welche der Bischof selbst sich Rechnung gemacht hatte), worauf das Domkapitel wieder dahin zog. † 1561.
- 79) Marcus Sitticus, Graf von Hohen-Ems, geb. 1533, ein Neffe Papst Pii IV., wurde 1561 Bischof von Cassano, und gleich darauf Cardinal-Diaconus, dann nach Erledigung des bischöflichen Stuhls zu Konstanz, Bischof dahier 1561; später Legat zu Avignon. Bei Kaiser Maximilians II. Thronbesteigung kam er als Legatus a latere an dessen Hof, hielt sich nur wenig in seinem Bisthum, mehrentheils in Rom auf, trat endlich 1589 das Bisthum an Andreas von Oesterreich ab, und starb 1595 zu Rom.

Von ihm sind folgende Münzen vorhanden:

405.

- A. MARCVS : SITTICVS : M . D . S . R . E . CAR : EPS : CONST : DVS : AVG : MAJO \* Quadrirtes Wappen: 1s und 4s Feld Medicis!, 2s und 3s der Länge nach getheilt, rechts Bisthum Konstanz, links Hohen-Ems; Mittelschild Reichenau; in der Spitze des Schildes ein Jacobskreuz, wegen des Diaconats zu den heil. 12 Aposteln; oben ein Quastenhut mit Kreuz und Krummstab.
- R. MAXIMILIANI . II . D : G : IMP : SEM : AVG : P : F : DECRETO \* Gekrönter doppelter R.Adler, mit 60 auf der Brust im R.Apfel; zu beiden Seiten: 15—73. Thaler. Madau 798.

406.

- A. MARCVS : SITTI : M . D . S . R . E . CAR. — EPS : CON : DO : AVG : MAJORIS. Wappen wie beim obigen Thaler.
- R. MAXIMILIANI . II . IMP : SEM : AVG : P : F : DECRETO. Adler wie beim vorigen Thaler; auf der Brust, im R.Apfel: 30. gss. 22. w.  $\frac{1}{16}$  L. 3 gr. Appel.

407.

- A. MARCVS : SITTI : M . D . S . R . E . CAR : EPS : CON . DVS : AVG . MAIORIS. (Marcus Sitticus, miseratione Dei sacrae Romanae ecclesiae cardinalis, episcopus Constanciensis, dominus augiae majoris.) Das quadrirte Wappen mit dem Cardinalshute bedeckt; rückwärts Kreuz und Krummstab. Das N bei CON verkehrt.
- R. MAXIMILIANI . II . IMP : SEM : AVG : P : F : DECRETO. Der gekrönte Doppeladler; im R.Apfel: 30; unten: 15—73. Das N ebenfalls verkehrt. Grösse und Gewicht wie beim Vorigen.

Die Beschreibung, welche Haller Nr. 2210 von diesem halben Gulden gibt, scheint offenbar unrichtig.

- 80) Andreas von Oesterreich, Sohn des Erzherzogs Ferdinand von Tirol und der Philippine Welser, geb. 1558, konnte wegen unstandesmässiger Mutter keine Ansprüche auf die Nachfolge seines Vaters machen, wurde 1576 Cardinal des Titels S. Mariae novae, 1578 Statthalter seines Vaters über Tirol, 1580 Coadjutor zu Brixen, 1587 Administrator von Murbach und Luders, 1589 Bischof von Konstanz, 1591 zu Brixen, und 1598—1600 spanischer Unterstatthalter der Niederlande; während dieser Administration befehligte er persönlich die spanische Armee und errang grosse Vortheile. Er starb 1600 zu Rom. Nach ihm wurde
- 81) Johann Georg von Hallwyl zum Bischof erwählt. Während seiner kurzen Regierung wurde der Bau des Jesuiten-Collegiums begonnen; † 1603, worauf
- 82) Jacob Fugger von Kirchberg und Weissenhard zum Bischof erwählt wurde. Während seiner Regierung liess er sich vorzüglich die Ausschmückung der Kirche angelegen sein; † 1626. Ihm folgte
- 83) Sixtus Werner, Vogt von Alt-Sumerau und Präsberg, 1626—1627. Da er so kurze Zeit regierte, so ist hier nichts von ihm zu erwähnen.
- 84) Johann VII., Truchsess von Waldburg, 1627—1644, war sein Nachfolger.

- 85) Franz Johann, Vogt von Alt-Sumerau und Präsberg, 1644—1689. Durch guten Haushalt stellte er die zerrütteten Finanzen des Bisthums wieder her.

407 a.

Im Dresdner Auctions-Catalog wird (1780) eine eiförmige, 1 Loth schwere, gegossene, bleierne Medaille angeboten mit der unvollständigen Beschreibung:

A. FRANC. JOAN. D. G. EPS. CONSTANT. &. Brustbild.

R. Wappen. Eine andere Beschreibung fehlt. Haller unbekannt Nr. 2200.

407 b.

Ich besitze sie in Silber. A. FRANCISC. JOAN. D. G. EPS. CONSTANT. DNS. AVGLE MAIOR. ET OEN. Brustbild rechts mit Calotte, das Kreuz auf der Brust.

R. Fünffeldiges Wappen: 1s und 4s Constanz, 2s und 3s Hirschgeweih als Geschlechtswappen; unten das Wappen von Oehningen; Mittelschild Reichenau; auf dem Schild in der Mitte ein beinfulter Kopf, darüber der Krummstab; rechts und links Helme mit dem bischöflichen Kreuz auf einem Polster, und ein Bracken links. Ovale Medaille. gss. 29. w. 1 L. 14 gr.

- 86) Marquard Rudolph von Roth, 1689, früher Domdechant, brachte die Herrschaft Ittendorf durch Kauf an seine Kirche; † 1704.

408 a.

A. MARQV. RVD. D. G. EP. CONSTANT. S. R. I. P. Brustbild in Perücke.

R. GRATIA SIT DANTIS GRATIOR ÆRE TIBI. Behelmtes Wappen mit Stab und Schwert. Faber Nr. 1455.

408 b.

Eine kleinere, sonst gleiche; doch fehlt: S. R. I. P. auf dem Avers. Faber Nr. 1456.

- 87) Johann Franz Schenk von Staufenberg, 1704—1740. Während seiner Regierung hatte er viele Verdriesslichkeiten mit den Eidgenossen wegen seiner Besitzungen in der Schweiz; wegen der Streitigkeiten zwischen den Protestanten und Katholiken machte er beim Reichstag zu Regensburg 1712 Vorstellungen. Er war ein besonderer Verehrer der heil. Idda; † 1740.

409.

A. JOH. FRANCISC. EP. CONST. COADI. AVGVST. S. R. I. PR. Brustbild rechts, im geistlichen Ornat; am Arm: H. I. G. (esner).

R. GLORIFICAVIT ME (ISTE) GLORIA MAGNA. 1. MACHAB. 39. Die hl. Idda, in Nonnenkleidung, mit Nimbus, in der linken Hand eine Blume haltend; rechts ein Hirschkopf mit 5 Enden an jeder Seite; etwas weiter eine Kirche; im Abschnitt: S. IDDA COMITISSA TOG | GENBVIRGI TV-TELARIS | IN FISCHINGEN | 1726. Haller 2203.

410.

- \* A. Gleich vorigem; hier: EPS.

R. Unter der Inful, im verzierten ovalen Schild ein 5feldiges Wappen: 1s und 5s Bisthum Konstanz, 2s und 3s Familienwappen, 4s Oeningen; Mittelschild Reichenau; seitwärts Palmzweige. gss. 43. w. 6 1/8 L.

- 88) Damian Hugo, Graf von Schönborn-Buchheim, geb. 1676, Deutschordens-Commandeur, Cardinal, Bischof zu Speier, Coadjutor 1722, und endlich Bischof zu Konstanz 1740; † 1743.

411.

A. DAMIANVS HVGO. S. R. ECCLES. CARD. EX. S. R. I. COMITIBVS DE SCHÖNBORN. Brustbild, im Cardinals-Ornate und Calotte; unten: VESTNER F.

R. CONSTANTIA FERET HÆC. PONDERA DIA MANVS. Atlas und Herkules halten die Erdkugel, über welcher Jupiter auf dem Adler mit Donnerkeilen schwebt. Im Abschnitt: HVGO

19 \*



CARDINALIS A SCHÖNBORN ELECTVS COADIVTOR EPISCOPI CONSTANTIENSIS, worin die Jahrszahl 1722, welche seine Beförderung zum Coadjutor bezeichnet, enthalten ist. Haller 2205.

- 89) Kasimir Anton, Freiherr von Sickingen-Hohenburg, bisher Domprobst, erwählt 1743, † 1750.  
 90) Franz Conrad, Freiherr von Rodt, früher Domprobst, zum Bischof gewählt 1750; 1756 zum Cardinal erhoben, war Grosskreuz und Protector des Johanniter-Ordens zu Malta, Grosskreuz des St. Stephans-Ordens, Abt zu Sixard in Ungarn, wie auch zu Castel barbata bei Cremona, infulirter Probst zu Eisgarn in Oesterreich; zu Rom wohnte er, im Conclave, der Wahl des Papstes Clemens XIII. 1758 bei. Er starb zu Mörsburg 1775.

412.

A. FRANCISCVS | CONRADVS | S : R : E : | CARD : DE RODT | EPISC : CONSTAN : | S : R : I : | PRINCEPS | SEDE VACANTE. | 1758. Unter dem Cardinalshut, auf dem Hermelinmantel zwei Wappen: rechts das quadrirte der Stifte, links das der Familie; neben dem Fürstenhut, der sich über dem Quastenhut befindet, sind drei Krummstäbe und ein Schwert; die Spitzen des Johanniterkreuzes ragen hinter dem Wappen vor. gss. 19.

R. Das Stifts- und Geschlechtswappen unter dem Cardinalshut auf einer Hermelindecke. Viertelthaler-Grösse. Haller 2209.

413.

A. FRAN. CON. TIT. S. M. DE POP. CARD. DE RODT. E. C. S. R. I. P. Brustbild von der linken Seite, im Hermelinmantel; unten, zwischen einem Münzzeichen: F. H.; zur Seite schräg: T.

R. PRO ECLESIA ET PRO PATRIA. Wappen wie auf Voriger; unten: 1761. Ducat. Haller 2212.

414.

A. FRAN. CON. TIT. S. MA. DE POP. CARD. DE RODT. EPIS. CONST. S. R. I. PRIN. Brustbild im Hermelinmantel, links, mit Calotte und Kreuz auf der Brust; unten das Augsburger Wappen zwischen des Münzmeisters Namen: F H (ohleisen); hinter der linken Schulter: T, Name des Stempelschneiders Thibaud.

R. PRO ECLESIA ET PRO PATRIA. Unter dem Cardinalshut der Kreuzstab, dann der Fürstenhut, der sich auf dem quadrirten Wappen befindet, dahinter die Spitzen des Johanniter-Ordens vorragen; unten: 17—61. Thaler. Maday 5414.

415.

\* A. und B. wie Voriger. Halber Thaler. Weise 792.

416.

\* A. Wie Voriger.

R. Gleichfalls; doch hier die Jahrszahl unten. Viertelthaler.

417.

\* A. F. C. S. R. E. P. C. DE RODT. E. CONSTAN. S. R. I. P. Wappen wie voriges.

R. 24 | EIN CONVEN. | THALER | 1772. | G. gss. 15. w.  $\frac{1}{8}$  L.

418.

\* A. F. C. S. R. E. P. C. DE RODT. E. CONST. S. R. I. P. Wappen wie voriges.

R. 48 | EIN CONVEN. | THALER. | 1772. | G. gss. 13. w.  $\frac{1}{10}$  L. 5 gr.

419.

\* A. F. C. S. R. E. P. C. DE RODT. E. CONSTAN. S. R. I. P. Wappen wie voriges.

R. EIN | KREUTZER | 1772. | G. gss. 15. Kupfermünze.

420.

\* A. Wie voriger; hat aber: CONST.

B.  $\frac{1}{2}$  | KREUTZER | 1772. | G. gss. 12. Kupfermünze.

- 91) Maximilian Christoph, Freiherr von Rodt, des Vorigen Bruder und Lezter seines Geschlechts, erwählt 1775. Während seiner Regierung brach die französische Revolution, und 3 Jahre später der für ganz Deutschland so verderbliche Krieg aus, in welchem die bischöflichen Lande ungemein zu leiden hatten. † 1800.
- 92) Carl Theodor, Freiherr von Dalberg, geb. 1744, churmainzischer Statthalter zu Erfurt, Erzbischof von Tarsus, i. p. inf. Coadjutor in Mainz, 1787 e. a. zu Worms, 1788 zu Konstanz, 1797 Domprobst zu Würzburg, Bischof von Konstanz 1800. Durch den Regensburger Recess 1802 wurde er Churfürst und Erzkanzler, und erhielt Aschaffenburg, Regensburg und Wetzlar. Bei Errichtung des Rheinbundes erhielt er die Würde eines Fürst-Primas und die Stadt Frankfurt; dafür verlor er Regensburg und Konstanz, welche letzteres an Baden fiel. Nach Auflösung des Rheinbundes seiner primatischen Würde beraubt, lebte er als Privatmann und † 1817 zu Regensburg.

Von den beiden letzten Bischöfen erschienen keine Münzen.

Die Ausprägung der wenigen bischöflich-konstanzischen Münzen geschah, da die Fürsten keine eigenen Münzstätten hatten, anfänglich in Konstanz in der städtischen Münze, dann in Augsburg, und zuletzt in Günzburg.

Nun noch die zwei Stücke, welche Konstanz und Württemberg als kreisausschreibende Fürsten prägen liessen:

421.

- A. **MONETA NOVA IMPERIALIS CIRCVLI SVEVICI.** Stern. In einem verzierten ovalen Schild drei über einander gehende Löwen, darüber ein kleines Kreuz; den Schild umgeben zwei Palmzweige; unten: 16—94; unter dem Schild der Augsburger Pürr mit den beiden Hufeisen.
- R. Zwei ovale verzierte Wappenschilder, das rechts, unter der Mitra, enthält das 5feldige Wappen mit Mittelschild, Krummstab und Schwert, wie gewöhnlich. Das Wappen links unter dem Herzogshut ist das 4feldige von Württemberg. Umschrift, auf Seite des ersten Wappens: **MARG: RVDOLPH: EPIS: CONST.** Stern; auf Seite des zweiten Wappens: **EBERH. LVDO: DVX WÜRT & TEC.** Beide Umschriften fangen oben an, jedoch mit verkehrter Richtung der Buchstaben am Rand der Münze; bei dem Konstanzer Wappen ist der untere Theil der Buchstaben gegen den Rand. Thaler. Maday 1230.

Diesen Thaler liess der Bischof Marquard Rudolph in Augsburg prägen, während zu gleicher Zeit Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg einen ganz ähnlichen in Stuttgart prägen liess, mit dem Unterschied, dass auf diesem letztern das Stuttgarter Münzzeichen, eine Stute, sich befindet.

422.

- A. In zwei verzierten ovalen Schilden, rechts, unter der Inful das Konstanzer Kreuz, Krummstab und Schwert, wie gewöhnlich; links die drei württembergischen Hirschgeweihe, darüber der Fürstenhut. Umschrift auf gleiche Art, wie beim Thaler; bei Württemberg: **C. R. D. W. A. & T.** auf der Konstanzer Seite: **I. F. E. C. & A.** Unter dem Wappen das Augsburger Münzzeichen. 17—37.
- R. Von unten: **MON. AVR: CIRC. SVEV. AD LEGEM IMPERIL.** Im verzierten ovalen Schild die drei über einander schreitenden Löwen; unten ein Kreuz.

Diese Ducaten wurden aus alten verrufenen Carolins geprägt.

Zeichen der Bruderschaft S. Johannis Nepomuceni.

423.

- A. **SANCTI JOANNIS NEPOMVCENI.** Der Heilige steht auf Wolken, fünf Sterne bilden einen Nimbus um seinen Kopf; mit der Linken hält er ein Kreuz; vier kleine Engel umgeben ihn; im Abschnitt: **CONFRATERNI | TAS.**

R. IN ECCLESIA CATHEDRALI CONSTANTIENSI. Ganz unten: I—T. In einem mit Blumen verzierten Schild das bischöflich-konstanzische Wappen. Ovale Medaille mit Oehrl. gss. 35.

### Stadt Konstanz.

Eine der ältesten Städte am Oberrhein, am westlichen Ende des Bodensees, wo der Rhein wieder aus selbem tritt und seinen weitem Lauf gegen Basel beginnt. Ihren Namen erhielt sie von ihrem Erbauer, oder wenigstens Wiederhersteller, dem Kaiser Constantius Chlorus. Ob hier schon früher eine Stadt gestanden, ist unerwiesen, und was *Buccelinus*, *Speth* u. A. von ihrem frühern Dasein sagen, gehört mehrentheils in das Reich der Fabeln. Von den Alemannen und Hunnen soll sie gleichfalls zerstört worden sein; auch als Chlodwig sich das ganze Rheingebiet unterworfen, blieb sie noch ein offener Ort. Von seinen Nachfolgern ward sie als Domänen-Gut behandelt, und erst als nach der Zerstörung von Windisch (Vindonissa) das Stift hierher verlegt wurde, fing Konstanz an, einige Bedeutung zu erhalten. Sie kam, wie alle Städte Deutschlands, in welchen Bischöfe sasssen, unter die Herrschaft derselben, und erst nach und nach gelang es ihr, durch Ablösung bischöflicher Rechte und ertheilte Privilegien der Kaiser eine Selbstständigkeit zu erhalten. Im 14ten Jahrh. gehörte sie zu den freien Städten des deutschen Reiches. Zu Ende dieses Jahrhunderts trat sie bereits in den grossen Bund der rheinischen und fränkischen Städte. Mehrere Reichstage, welche in ihren Mauern abgehalten wurden, hoben ihren Flor dermassen, dass sie vor dem grossen Concil 40,000 Einwohner zählte. Die Zeit dieser Kirchenversammlung, welche 1414 ihren Anfang nahm und 1418, nach 45 gehaltenen Sitzungen endete, war der Zenith der Grösse und des Wohlstandes von Konstanz.

Seit dieser Zeit sank sie immer mehr; 1511 wollte der Rath sich von Deutschland trennen und in den Schweizerbund treten (schon früher hatte die Stadt öfters mit einzelnen Cantonen auf bestimmte Jahre Bündnisse eingegangen); das Volk aber widersezte sich, und Kaiser Maximilian trat gewaltsam vermittelnd dazwischen.

Beim Beginn der Reformation, die hier allgemeinen Eingang fand, wanderte die ganze Geistlichkeit aus und begab sich nach Radolphzell. Die Annahme des Interims verweigerte sie, und fiel daher in die Reichsacht, welche dem König Ferdinand übertragen wurde, der die Stadt besetzte und die katholische Religion wiederherstellte. Im Jahre 1549 musste sie sich dem Hause Oesterreich unterwerfen.

Von dieser Epoche sank der Wohlstand mit jedem Tage; mehr als die Hälfte der Einwohner, welche nicht mehr zur katholischen Lehre zurückkehren wollten, wanderten in die benachbarte Schweiz.

Im 30jährigen Krieg erlitt sie viele Drangsale; doch musste der schwedische Feldherr Horn nach einer vierwöchentlichen Belagerung unverrichteter Sache wieder abziehen. 1677, als die feindlichen Heere Freiburg erobert hatten, wurde die dortige Hochschule hierher verlegt, und blieb allhier bis nach dem Ryswicker Frieden, 1698. Allein dies konnte das gesunkene Konstanz nicht heben. Vergeblich waren die Bemühungen Kaiser Josephs II., durch Herbeiziehung flüchtiger Genfer Fabrikanten hier eine Industrie zu erwecken. — Von 40,000 Einwohnern sind dermalen noch 5000 übrig. Durch die letzten politischen Veränderungen endlich, welche der Auflösung des deutschen Reichs vorangingen, kam Konstanz an das Haus Baden.

Die Stadt Konstanz, von den Deutschen oft, wiewohl fälschlich, „Kostniz“ genannt, war im Genuss der Münzfreiheit. Wann sie solche erlangt, ist, bei gänzlichem Mangel aller darauf Bezug habenden Documente in ihrem sonst reichen Archiv, nicht zu bestimmen. *Speth*, in seiner Chronik p. 22, behauptet, K. Maximilian I. habe der Stadt dies Privilegium ertheilt. (Bis heute hat sich dies Document noch nicht vorgefunden.) Da aber unbezweifelt ältere Münzen vorkommen, die weder, wie *Haller* glaubt, den